

Tagungen

Werkkreis Literatur der Arbeitswelt — Auftrieb in Wuppertal

Der Werkkreis Literatur der Arbeitswelt hat sich auf seiner zweiten Jahrestagung in Wuppertal im Rahmen des Sechsstädtefestivals „urbs 71“ mittels Satzung eine festere Organisationsform gegeben. Der Werkkreis, dem nunmehr fünfzehn Werkstätten angehören, will dadurch die Voraussetzungen einer engeren Zusammenarbeit schaffen. Bisher liegt der Schwerpunkt hauptsächlich bei den örtlichen

Werkstätten, in denen die Texte der Mitglieder gelesen, kritisiert und diskutiert werden, wo politische Aktionen beraten werden. Der Werkkreis hat als kollegial leitendes Organ die Aufgabe, Austausch und Entstehung von solchen Aktivitäten, die über eine Werkstatt hinausgehen, zu fördern und zu koordinieren. Hier wird ebenfalls die überörtliche Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften, die ein wichtiger Punkt des Werkkreisprogramms ist, vorbereitet und geplant.

Das Sechsstädtefestival „urbs 71“ in Wuppertal hat der Werkkreisarbeit insofern besonderen Auftrieb gegeben, als die Werkstattsprecher und der Werkkreisvorstand wegen

der Vorbereitungen der Mitarbeit des Werkkreises häufig zu Arbeitsbesprechungen in Wuppertal zusammenkamen. Die Veranstaltung der Rhein-Ruhr-Städte Bochum, Dortmund, Köln, Krefeld, Oberhausen und Wuppertal stand unter dem Motto „Arbeit und Gesellschaft“, ein Motto, das auch für die Arbeit des Werkkreises gelten kann. Während der Veranstaltungswoche fuhren Mitglieder der Werkstätten auf einem Lastwagen durch die Stadt und hielten Lesungen ihrer Texte vor Fabrikatoren, in Einkaufszentren, in Kneipen und so weiter.

Die Wuppertaler Werkstatt hatte die Aufführung eines Einakters vorbereitet, der von ihrem Mitglied, dem Chemiarbeiter *Gerd Sowka*, verfaßt worden war. „Im Mittelpunkt steht der Mensch“ befaßt sich mit einem Betriebsunfall, dem wahre Begebenheiten zugrunde liegen. Sowka hat hier seinen eigenen Unfall und den eines Kollegen verarbeitet. Sowka ist seit 17 Jahren in einem Betrieb, seit dem Unfall als Pförtner. Seit langem versieht er dort auch das Amt eines Vertrauensmannes der IG Chemie, Papier, Keramik. Die Aufführung seines Stückes war ein Erfolg. Von der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* bis zur DVZ waren die Kritiken wohlwollend bis gut. Dazu hat auch die Aufführung beigetragen, die, als einziger Profi, der Bochumer Regisseur *Günter Wille* mit einer Truppe aus Arbeitern und Angestellten aus der Wuppertaler Werkstatt einstudiert hat. Der Name der Firma, den Sowka im Stück nicht nennt, ist inzwischen bekannt geworden, und die Firma hat ihn im Zusammenhang mit dem Chemiestreik „freigestellt“. Das Schicksal *Max von der Grüns* und *Günter Wallraffs* scheint auch für Sowka vorgesehen zu sein; nur: er ist mit Leib und Seele Arbeiter, zumal er nicht von seiner Schreiberei leben kann. Bereits ein anderes Mitglied der Wuppertaler Werkstatt hat wegen seiner Texte (hier handelt es sich um Gedichte) Repressalien erlitten: *Hans-Joachim Schneider*, Schulpfarrer, sollte wegen seiner Mitarbeit in der Werkstatt, die zur Volkshochschule gehört, versetzt werden auf Betreiben von CDU und Arbeitgeberverband nahestehenden Kreisen. Proteste aus kirchlichen und politischen Gruppen erreichten, daß er nicht „aufs Land“ mußte. Selbstverständlich protestierte auch die Werkstatt, genau wie im Fall Sowka, wo sie sich in einer Resolution dagegen wandte, „daß ihr Mitarbeiter Gerd Sowka in Ausübung der im Grundgesetz gesicherten freien Meinungsäußerung von Seiten der Geschäftsleitung Repressalien ausgesetzt ist“.

Das Festival „urbs 71“ war vor allem den Arbeitgeberverbänden Wuppertals ein Dorn im Auge, und deshalb warnten sie in einem „Sonderanschreiben an die Geschäftsleitungen unserer Mitgliedsfirmen“ vor den „eindeutig unternehmerfeindlichen Zügen“, durch die es

„möglicherweise zu Unruhen in oder vor den Betrieben“ kommen könne. Es heißt dann, weiter über „urbs 71“:

„Geplant sind außer Beiträgen auf den Gebieten der bildenden Kunst, der Musik, des Films und der Erziehung Theater- und Kabarettvorstellungen, die einseitige Angriffe auf die Unternehmerschaft erwarten lassen. Themen wie ‚Akkordschere, Lohnkürzung, Arbeitsunfall, Entlassung‘ u. ä. sollen in Protestsongs, Sketches und Theaterstücken aufgegriffen und ‚in und vor den Betrieben‘ diskutiert werden. Die Namen der beteiligten Kabarettgruppen, und Literaten sprechen hierbei für sich.“

Auch noch während des Festivals gaben, diese Kreise keine Ruhe, und so fiel die dritte Ausgabe der Festspielzeitung „urbs express“ den Pressionen zum Opfer. Zwar waren unmittelbarer Anlaß einige Filme, die von der Festspielleitung bestellt, dann aber abgelehnt wurden und deren Aufführung in einem außerfestspielmäßigen Rahmen dennoch in der Zeitung angezeigt worden war, aber in dieser dritten Ausgabe waren besonders die Veranstaltungen des Werkkreises, angezeigt und in ausführlichen Artikeln behandelt worden. Man hatte also gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Das änderte nichts an der Aktivität des Werkkreises. Der Abend für spanische Gastarbeiter mit *Juan und Jose*, für den eine Reihe von Werkkreistexten ins Spanische übersetzt worden war, war ein großer Erfolg. Auch die Lastwagenlesungen mit anschließender Diskussion hatten ihr Publikum, und oftmals standen noch mehr als eine Stunde später Diskussionsgruppen am Ort der Lesung und debattierten weiter.

Es ist ein Grundsatz aller Werkkreisveranstaltungen, Diskussionen hervorzurufen. Auch bei den Aufführungen von Sowkas Stück, wurde debattiert. Es zeigte sich dabei, ein wie guter Barometer eine Diskussion ist. Sowka hat Sprache und Gedankenwelt der Arbeitenden realistisch und lebensnah eingefangen, so daß es keine Verständnisschwierigkeiten gab. Anstelle der „Diskussion über...“ ist beim Industrietheater Rhein-Ruhr, das von Werkkreismitgliedern gegründet wurde, die Diskussion als Teil der Dramaturgie getreten. In dem Stück „Der wahre Anton“, einer Geschichte des bundesdeutschen Wirtschaftswunders, unterbrechen die Schauspieler immer wieder ihr Spiel, nehmen die Masken ab und beginnen mit den Zuschauern zu diskutieren. Ist ein Anknüpfungspunkt für das weitere Spiel. erreicht, nehmen sie es wieder auf. Kein schlechtes Prinzip, aber die Truppe — aus Berufsschauspielern — experimentiert noch und darum ist ein Urteil verfrüht.

Erasmus Schäfer ist zusammen mit dem Regisseur *Heinrich Pachl* Spiritus rector der Truppe, ein begabter Autor, dessen auf der „Experimenta“ aufgeführtes und vielbespro-

chene Stück „Vielleicht bist du morgen schon eine Leiche“ vom Dortmunder Schauspielhaus auch in Wuppertal gespielt wurde. Hier sind Elemente der Klamotte und des Volksstücks zu einer wirkungsvollen und spannenden Handlung verbunden worden. Als Schöfer in der Diskussion vorgehalten wurde, er solle das doch bei Millowitsch spielen, antwortete Schöfer, das würde er gern tun. Alle Aktivitäten dieser Wochen und während der Festspieltage haben gezeigt, daß der Werkkreis lebensfähig ist; das geht nicht nur aus seiner wachsenden Mitgliederzahl hervor, sondern auch aus Zahl und Gewicht der Veröffentlichungen, und da war die Werkkreistagung eine gute Gelegenheit der Bestandsaufnahme. Die Werkstätten Wuppertal, Berlin, München, Mülheim/

Ruhr und Köln haben Werkstattheftle mit ihren Texten vorgelegt, die sich qualitativ sehen lassen können — neben den beiden Werkkreisveröffentlichungen im Piper Verlag („Lauter Arbeitgeber?“) und bei Rowohlt („Ihr aber tragt das Risiko“).

Abschließend ist noch darauf hinzuweisen, daß sich inzwischen auch einige Grafikkreise innerhalb der Werkstätten gegründet haben. Der Wuppertaler Werkkreis Grafik der Arbeitswelt, gegründet von den Malern und Zeichnern *Willi Dirxs* und *Enric Rabasseda*, hat sich mit Plakaten an entsprechenden „urbs“-Aktivitäten beteiligt und einen Kalender herausgegeben, der fast ausverkauft ist. Er hatte auch das Tagungsort des Werkkreises gestaltet.

Anne-Marie Fabian